

L: 1 Joh 5, 14-21 Ev: Joh 2, 1-11

DER ANFANG EINER NEUEN ZEIT

Gestern haben wir das Fest der "Erscheinung des Herrn" - Epiphanie gefeiert: im Evangelium nach Matthäus sind die Heiden die Ersten, die das Licht des Erlösers wahrnehmen und ihn gläubig als ihren Herrn und Gott annehmen (das kommt in den Gaben Gold, Weihrauch und Myrrhe zum Ausdruck).

Heute hören wir über die Anfänge der Verkündigung: mit Jesus bricht das Reich Gottes an - sein Licht verbreitet sich in der ganzen Gegend, sein Ruf eilt ihm voraus. Er heilt die Kranken und Leidenden, er bringt Leben.

Aber was ist das umwerfend Neue, das mit Jesus beginnt? Warum verlangt Jesus - wie wir wissen - umzudenken, um in sein Reich einzutreten? Was ändert sich mit seinem Kommen - und warum musste er am Kreuz sterben, wenn er doch als Heiland der Menschen kommt?

Der Text, den wir heute gehört haben, ist der Anschluss text, nach der Versuchungsgeschichte Jesu, dem in der Wüste der Teufel entgegengetreten ist. Allerdings tat er dies nicht offenkundig als Widersacher, sondern als einer, der Jesus helfen will, seine Mission als Messias zu erfüllen. Er will Jesus dazu verführen, den gängigen Messias-Erwartungen zu entsprechen und als machtvoller Wundertäter aufzutreten und durch Gewalt die Herrschaft des Gottesreiches - also einen "Gottesstaat" - wie es ihn bereits unter den Makkabäern gegeben hatte- zu errichten.

Wie so ein Gottesstaat aussieht, das können wir heute gut am Beispiel der islamischen Staaten erkennen: Gott, oder nichts, Allah hu akbar ... und ab die Rübe. Die Menschen sind dem göttlichen Gesetz unterworfen, das einzuhalten ist, um Gott die Ehre zu geben. Verstöße werden durch eine Religionspolizei streng geahndet. Die Menschen müssen in den Religionen Gott dienen, der Kult richtet sich an Gott. Diesem Gott muss man Gebete und Opfer bringen. Dann darf man darauf hoffen, dass er gnädig gestimmt ist und am Ende eventuell die Türen zum Paradies aufsperrt.

Genau das hat Jesus nun vollkommen auf den Kopf gestellt. Mit ihm beginnt ein neuer - eigentlich paradoxer - Kult: Nun sind es nicht mehr die Menschen, die sich zu Gott bewegen müssen, sondern Gott ist es, der sich den Menschen schenkt. Damit macht Jesus das ganze ursprüngliche Religionskonzept kaputt. Denn alle Religionen zeigen Wege und Mittel, wie man sich Gott nahen kann, und was man tun muss, um Gott gefallen zu können und ihm zu genügen.

Jesus aber sagt und zeigt, dass das alles nicht notwendig ist. Denn Gott selber wendet sich dem Menschen zu, kommt zu ihm und verlangt nur eines: dass man ihn annimmt und sich von ihm heilen und aufrichten lässt. Das ist das ungeheure Licht, dass sich von nun an im Land und später in der ganzen Welt ausbreitet.

Oder besser - das Licht, das sich ausbreiten sollte. In der ersten Lesung werden wir darauf aufmerksam gemacht, dass nicht alle Geister, die unter den Gläubigen wirken, von Gott kommen. Prüft die Geister, ob sie aus Gott sind. Das Problem ist, dass die Ungeister - so wie der Teufel in der Wüste - nicht unbedingt als Feinde des Gottesreiches auftreten. Im Gegenteil, sie wollen zeigen und vermitteln, wie es besser gelingt - und greifen wieder auf die alten Muster zurück, die aber dann im Letzten den Menschen vom Heil fernhalten und ihn wieder zum Sklaven einer falschen Ideologie machen.

Der Antichrist - das sind alle Religionsführer, die mit Hilfe irdischer Macht und Statusmittel das Reich Gottes ausbreiten wollen, die eine Kirche errichten möchten, in die man hineingezwungen werden kann (wie es lange Zeit der Fall war). Sie sprechen, wie die Welt spricht (vgl. Petrus, als er Jesus von seinem Weg der ganzen Hingabe abhalten wollte, sagt dieser: Du willst, was die Menschen wollen, nicht was Gott will.) Die Menschen wollen Sieger sein, stark sein, besser sein als die anderen. Jesus will Diener sein und die Menschen in Freiheit lieben.

Ihm darin zu folgen, das ist sein Gebot, und nur wo dieses Gebot gehalten wird, kann das Reich Gottes verwirklicht werden.